

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	32 (1956-1957)
Heft:	24
Artikel:	Die Territorialverteidigung Norwegens wird auf den Guerillakrieg ausgerichtet
Autor:	Alboth, Herbert
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-709459

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 209, Basel. Telephon (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 9.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats

24

XXXII. Jahrgang

31. August 1957

Die Territorialverteidigung Norwegens wird auf den Guerillakrieg ausgerichtet

Als Guest an der Landeskonzern der norwegischen Heimwehren

Spezialbericht von Major Herbert Alboth, Bern

I.

Bergen, im Juli 1957

Norwegen, das langgestreckte Land im Norden Europas, das sich von Süden nach Norden über eine Luftlinie von 1800 Kilometer ausstreckt, könnte in seinen 323 917 Quadratkilometern Grundfläche zum Beispiel die Schweiz gerade achtmal aufnehmen. Mit einer Bevölkerung von nur 3,5 Millionen Menschen und einer Bevölkerungsdichte von 10,6 Einwohnern pro Quadratkilometer stellen sich schwere und nicht immer leicht zu lösende Verteidigungsprobleme. Wenn wir uns dabei die rund 20 000 Kilometer lange Küstenlinie vorstellen, erhalten wir einen Begriff der Probleme, die sich allein schon auf dem Gebiete der Ueberwachung stellen. Am meisten gefährdet ist dabei das Land jenseits des Polarkreises, Nordnorwegen, das oben am Eismeer eine gemeinsame 196 Kilometer lange Grenze mit Rußland besitzt. In der nördlichsten Provinz (Fylke) Norwegens, in Finnmarken, beträgt die Bevölkerungsdichte noch einen Menschen auf den Quadratkilometer.

Die Landesverteidigung

Aus den bitteren Erfahrungen des letzten Krieges hat Norwegen die notwendigen Lehren gezogen. Die Landesverteidigung trägt heute nicht mehr dem pazifistischen Wunschenken nach Frieden und Behaglichkeit Rechnung, sondern ist darauf eingestellt, jedem möglichen Gegner sofort und überall gerüstet entgegenzutreten, Freiheit und Unabhängigkeit des Landes mit allen nur möglichen Mitteln zu verteidigen. Die Norweger haben richtig erkannt, daß sie dieser Aufgabe allein niemals gewachsen sind, und ihr Entschluß, der Nato beizutreten, basiert auf dieser realistischen Grundlage. Dazu muß auch gesagt werden, daß die freie Welt alles Interesse daran hat, daß die Fjorde und Naturhäfen der norwegischen Küste, die bekanntlich im letzten Krieg eine entscheidende Rolle spielten, frei bleiben und nicht als Stützpunkte von über das Meer getragenen Angriffen Verwendung finden.

Norwegen ergibt sich aber keinesfalls bequem dem Schutz im Rahmen der Nato-Organisation. Behörden und Volk haben seit 1945 gezeigt, daß sie mit beträchtlichen eigenen Opfern einen Beitrag zur Landesverteidigung zu leisten gewillt sind. Die allgemeine Wehrpflicht dauert heute vom 18. bis 55. Altersjahr und beträgt 16 Monate. Norwegen hat heute ständig rund 33 000 Mann unter den Waffen. Im Falle einer Mobilmachung können heute in Heer, Marine und Luftwaffe 250 000 Mann eingezogen werden. Das sind beim Heer die beiden in Nordnorwegen und in Südnorwegen stehenden Brigaden, die Bereitschaftseinheiten der Küstentartillerie sowie der Luftwaffe und Kriegsmarine. Jährlich werden rund 17 000 Mann eingezogen; davon kommen 10 000 zum Heer und je 3500 Mann zur Luftwaffe und Marine. Von der Bereitschaftstruppe der norwegischen Heimwehren wird anschließend ausführlicher berichtet.

In den letzten Jahren wurden die Küstenbefestigungen nach modernsten Gesichtspunkten ausgebaut, und ihre Verbesserung, wie zum Beispiel die Feuerleitung mit Radar, ist im ständigen Ausbau begriffen. Dazu kommen zahlreiche Luftstützpunkte, die in

den letzten Jahren in allen Landesteilen, modernsten Erfahrungen angepaßt, mit Nato-Mitteln gebaut wurden. Drei moderne Stützpunkte wurden allein in Nordnorwegen errichtet. Die norwegische Luftwaffe besteht heute aus mit modernen Düsenjägern ausgerüsteten Jagd- und Jagdbomberstaffeln, einer Aufklärungs- und Transportstaffel. Die norwegischen Piloten, die während des letzten Krieges in Kanada und Amerika ausgebildet wurden, bilden den Grundstock dieser bei den Alliierten in hohem Ansehen stehenden Luftwaffe. Auch heute noch wird der fliegerische Nachwuchs in den USA ausgebildet, der bei den Abschlußprüfungen jeweils mit Auszeichnung unter den Nato-Staaten in den vordersten Rängen steht.

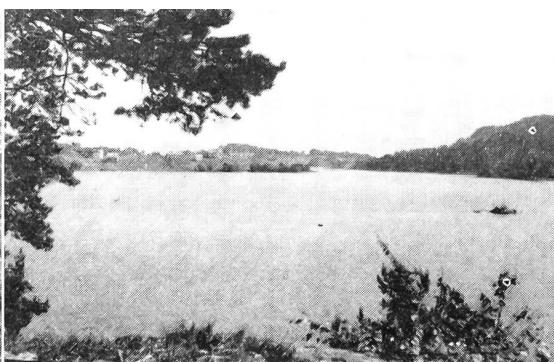
Die norwegische Marine, die mit einem Mannschaftsbestand von rund 5000 Mann heute über neun U-Boote, zehn Zerstörer, 19 kleinere Einheiten und 44 Boote verschiedenster Verwendung verfügt (Weyer-Flottentaschenbuch 1954/55), hat als hauptsächlichste Aufgabe die Sicherung der langen Küsten zu übernehmen. Bei den Schiffen der norwegischen Kriegsmarine handelt es sich durchweg um moderne und mit allen bekannten Mitteln der Technik ausgerüstete Einheiten. Die Luftwaffe ist in ihren Einsätzen auf die Koordination mit Heer und Marine eingearbeitet.



Willkommen zur Landeskonzern der Heimwehren. Eingang zum Ausbildungslager des 9. norwegischen Infanterieregimentes in Ulven bei Bergen.



Ein Schnapschuß von der Disziplin Feuerüberfall. Bereits hat ihm der Gruppenführer sein Ziel zugewiesen, um nur noch auf den Feuerbefehl zu warten.



Ist es nicht herrlich, in einer solchen Umgebung Dienst zu leisten! Das ist das Gelände im Ulvenlager, wo die Wettkämpfe der norwegischen Heimwehren durchgeführt wurden.



Die Gesichter getarnt und die Ausrüstung kontrolliert, begibt sich hier eine Zehn-Mann-Gruppe der Heimwehren auf den fünf Disziplinen umfassenden Prüfungsparcours, von dem in unserem Bericht ausführlich die Rede ist.

Die territoriale Verteidigung

Für die territoriale Verteidigung, die für dieses weitgestreckte Land im Norden Europas von besonderer Bedeutung ist, werden vom Heer aus die sogenannten Lokalwehrabteilungen eingesetzt. Das sind die territorial gegliederten Stammeeinheiten, in welche die Dienstpflichtigen nach Ableistung ihres ersten Dienstes von 16 Monaten eingegliedert werden. In diesem Zusammenhang ist es auch wichtig zu wissen, daß in Norwegen fünf Landkommandos, fünf Seekommandos und vier Luftkommandos bestehen.

Die Einheiten des Heeres, die Marine und die Luftwaffe allein würden im Zeitalter des totalen Krieges mit seinen vielfältigen Möglichkeiten von überraschenden Ueberfällen nicht mehr genügen, um das Land wirkungsvoll zu sichern. Hier bedeutet die heute einen Teil des Heeres bildende *norwegische Heimwehr* eine wertvolle Ergänzung. Diese Truppe, mit deren Ausbau in den ersten Nachkriegsjahren begonnen wurde, umfaßt heute mit dem neuesten Zweig, den See-Heimwehren, rund 120 000 Mann. Sie setzt sich teils aus dienstverpflichteten Jahrgängen und teils aus Freiwilligen zusammen. Sie untersteht einem Generalinspektor im Range eines Generalmajors.

Das Land ist in 18 Heimwehrdistrikte unterteilt, die in ihrer Ausdehnung ungefähr den Rekrutierungsgebieten der Regimenter des Heeres entsprechen. Jedem Distrikt steht ein Distriktschef im Range eines Oberstleutnants vor, dem die Chefs der Kreise und Gebiete, in welche die Distrikte unterteilt wurden, unterstellt sind. Heimwehrtruppen in der Stärke von Gruppen, Zügen und Kompanien bestehen heute in allen Gemeinden des Landes, und es ist als ein besonderer Ausdruck des Widerstandswillens zu werten, wie er heute in ganz Norwegen angetroffen wird, daß diese Truppe von Behörden und Bevölkerung größte Unterstützung genießt. In zahlreichen Orten wurden den Heimwehren eigene Heime, Schieß- und Ausbildungsplätze gebaut.

Die Bewaffnung besteht aus Gewehren, Maschinengewehren, Handgranaten und anderen Sprengmitteln. In besonders gefährdeten Gebieten, vor allem in Nordnorwegen, wo es auf eine rasche Bereitschaft ankommt, ist die Heimwehr auch in der Bedienung der Geschütze der Küstenartillerie, der Flugabwehrgeschütze und von Panzerabwehrkanonen ausgebildet. Die

Uniform besteht aus einer praktischen und wetterbeständigen Kombination von Waffenrock und Hose. Die Heimwehren bewahren Bewaffnung und Ausrüstung bei sich zu Hause auf. Sie können in kürzester Zeit mobilisiert oder auf Pikett gestellt werden, wo sie dann uniformiert und bewaffnet ihrer Arbeit nachgehen. Dank der auf verschiedenen Kanälen gut ausgebauten und jederzeit sicherstellten Verbindungen können die Heimwehrabteilungen heute in ganz Norwegen innerst Stunden mobilisiert und eingesetzt werden. Die Mobilmachungs- und Alarmübungen der letzten Jahre haben das mehrfach unter Beweis gestellt.

Die Ausbildung erfolgt nach einheitlichen Richtlinien des Generalinspektors in Oslo. Es gibt neben zahlreichen lokalen Ausbildungsstätten drei eigentliche Heimwehrschulen, in denen nach einem jährlichen Kursprogramm vor allem die Kader dieser Truppe ausgebildet werden. Dazu kommen festangestellte Reiseinструкторen im Offiziersgrad, welche den örtlichen Abteilungen nach einem festen Programm zur Verfügung stehen. Die Ausbildung erstreckt sich neben einer Grundausbildung von 50 Instruktionsstunden auf zahlreiche Ergänzungskurse und Übungen, oftmals zusammen mit Manövern der Armee. Es ist erstaunlich, festzustellen, mit welcher Hingabe und Begeisterung diese Instruktionsstunden und Übungen besucht werden und wie groß die persönlichen Opfer an Mitteln und Zeit sind, welche jeder einzelne Heimwehrmann dafür aufbringt. Es ist durchaus richtig, wenn gesagt wird, daß die Heimwehren heute der beste und schönste Ausdruck des Widerstandswillens und der militärischen Bereitschaft des norwegischen Volkes sind. Es gibt vereinzelt Leute und Militärs, die sich abschätzig über den Wert dieser Truppe äußern oder gar entsprechende Berichte verfassen. Sie haben weder den Geist dieser Truppe erfaßt noch sich kaum jemals die Mühe genommen, ihren Übungen zu folgen und persönlich Bekanntschaft mit diesen Männern zu schließen. Die Heimwehren sind bestimmt keine Paradetruppe, sie kennen aber ihre Aufgabe genau und sind zu ihrer Erfüllung auch befähigt. Sie sind nicht dazu da — und sie wissen es auch —, fremde Invasionssarneen siegreich zu schlagen. Die Heimwehren sind aber bestimmt dazu geeignet, den ganzen Raum Norwegens und die lange Küstenlinie zu überwachen, hinhaltenden Widerstand zu leisten und einen Gegner durch einen erbarmungslos geführten Partisanenkrieg zu

Nach bestandener Prüfung schmeckt eine Zigarette doppelt gut. Die Gruppe sammelt sich, um die Kritik des Schiedsrichters anzuhören.

Das ist das Gelände, in dem sich der Feuerüberfall auf den vorrückenden Gegner abspielte. Bereits haben sich die beiden Späher der Gruppe auf die Krete gearbeitet, den Gegner (die nun auftauchenden Scheiben) zu beobachten und zu melden.

Die Späher wurden vorausgeschickt. Der Gruppenführer gibt die letzten Befehle, und gut getarnt, das Gelände ausnützend und nach allen Seiten aufmerksam sichernd, wird sich die Gruppe an die Krete heranarbeiten.



zermürben. Wenn man nur daran denkt, daß heute mehr als tausend Fischerboote, die in den norwegischen Küstengewässern, auf den fischreichen Bänken vor Norwegens Küste, im Eismeer, in den Gewässern Grönlands und Islands mit Männern der See-Heimwehr bemann sind, die als Fischer einen klaren Blick haben

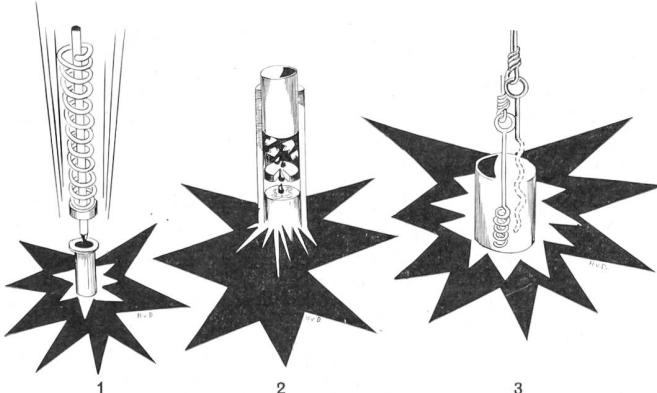
und ihre Radiogerät zu bedienen verstehen, kann sich jedermann an den Fingern abzählen, was allein diese Tatsache für die Sicherheit des Landes bedeutet. Dabei ist das noch lange nicht die einzige Aufgabe der See-Heimwehren!

Fortsetzung folgt.

Entminen

Von Hptm. von Dach, Bern

(Fortsetzung)



1 Schlagzünder (spricht auf Zug oder Druck an).

Ausgesprochener Minenzünder. Auslösen und Vortreiben eines Zündstifts vermittelst Federkraft. Anschlagen einer Zündpille. Explosion der Sprengkapsel und Detonation der Mine. (Schweizerische Gegenstücke: Streuminen-Zünder, Sprengkisten-Zünder, Pfahlminen-Zünder, Schlag-Zünder, für Sprengladungen).

2 Chemischer Zünder (spricht auf Druck an).

Durch Druckübertragung bei entsprechender Belastung wird ein mit einer chemischen Flüssigkeit gefüllter Glaskörper zerbrochen. Durch die austretende Flüssigkeit wird eine chemische Reaktion ausgelöst, welche über den Weg der Zündpille zum Ansprechen der Sprengkapsel führt, worauf die Mine springt. (Kein schweizerisches Gegenstück.)

3 Reibzünder (spricht auf Zug an)

Meist Sprengfallenzünder. Durchziehen eines spiralförmigen Drahtes durch eine Reibfläche. Zünden der Zündpille durch das hierbei entstehende Feuer. Explosion der Sprengkapsel und Detonation der Sprengladung. (Schweizerische Gegenstücke: Reißzünder für Sprengladungen, Zünder der HG 43).

d) Sprengfallen

- Panzerminen sind, entsprechend ihrem hohen Funktionsdruck, einfach, ungefährlich und somit rasch zu räumen.
- Um dem abzuholen bzw. die Räumungsarbeiten komplizierter, gefährlicher und somit zeitraubender zu gestalten, werden Panzerminen entweder mit Personenminen verlegt oder mit Sprengfallen versehen.
- Die Sprengfallen sollen verhindern, daß du als Angreifer die Minen einfach aufheben und wegtragen kannst.
- Die Sprengfalle an der Panzermine kann bestehen aus
 - einem zusätzlichen Zünder, der die Mine selbst auslöst (meist seitlich oder unten im Minenkörper angebracht),
 - einer kleinen Sprengladung, die explodiert und hierdurch die Mine zur Detonation bringt (meist unter dem Minenkörper verlegt).

Die häufigsten Sprengfallentypen



3. Minen, mit denen du als Pionier am ehesten zu rechnen hast

(Als schweizerischer Pionier wirst du es im Kriege vor allem mit Personenminen zu tun bekommen.)

Springminen

- Springminen sind reine Personenminen und werden normalerweise mit Zug-, seltener mit Druckzünder versehen.
- Sie können vergraben oder offen, d.h. über der Erde verlegt werden. Im letzteren Falle werden sie hinter Baumstämmen,

Baumstrünnen, großen Steinen, hohem Gras oder Getreide versteckt. Anwendung im Gebüsch oder Unterholz ist wenig wahrscheinlich.

- Nach Betätigung des Zünders (Zug oder Druck) wird nach einer geringen Verzögerung von einigen Sekunden der Sprengkörper durch Detonation einer schwachen Treibladung ausgestoßen und zirka 1 bis 1,5 m über den Boden geschleudert, wo er detoniert. Die hierbei entstehenden Splitter wirken bis 20 m im Umkreis sicher tödlich, bis 100 m verletzend. Die Splitterdichte ist sehr groß und etwa mit unserer Pfahlmine zu vergleichen.

